

# Kleine Frühjahrsnotiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **9 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969059>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neben naturgemässer Ernährung auch den richtigen Wechsel von Ruhe und Bewegung in unsern Alltag hineinbringen. Nicht jeder ist mit Kraftreserven und unverbrüchlicher Gesundheit versehen, im Gegenteil, jene Begünstigten sind heute seltener denn je, so dass wir es wirklich nicht als Ueberfluss empfinden, gute Ratschläge zu beachten und sie zu unserm Nutzen durchzuführen.

## Hafertränk

Es ist sicherlich jedermann bekannt, dass der Hafer den Pferden Kraft gibt. Auch für den Menschen ist er eine kräftigende Nahrung. Ist unser Magen verdorben, so werden wir in der Regel zuerst erfolgreich zur Hafersuppe greifen, denn sie hilft uns meist die Verdauungsstörung wieder zu überbrücken. Er wirkt als Nahrungsmittel zum grossen Vorteil von Mensch und Tier. Aber nicht nur in dieser Form birgt er seine Werte, er ist zudem noch ein wunderbares Heilmittel und zwar schon als Hafestaude, also als grünes, hochgewachsenes Gras. Es mag wenigen bekannt sein, dass der Hafer, wenn er leicht Aehren angesetzt hat oder schon in Milch oder Blüte ist, durch das in ihm enthaltene Avenin direkt nutritiv, d. h. ernährend auf das Nervensystem, auf die Nervenzelle einwirkt und daher als ausserordentlich wertvolles Nervenmittel angesprochen werden kann.

Wir können uns zu Hause selbst ein regelrechtes Nervenahrungsmittel daraus bereiten, wenn wir einige blühende Stauden durch die Hackmaschine drehen oder sonstwie zerkleinern. Den so erhaltenen grünen Brei übergiessen wir mit warmem Wasser, lassen ca. 2 Minuten ziehen und sieben dann ab, süssen entweder mit Honig, Rohrzucker oder noch besser mit Traubensaft oder Traubenzucker.

Wir können aber auch noch anders kombinieren, indem wir die Hafestauden zusammen mit einigen Weinbeeren oder Rosinen durch die Hackmaschine drehen, mit warmem Wasser übergiessen und absieben. Auf diese Art haben wir das Süssen gleichzeitig erreicht.

Dieser Hafertränk ist für unsere aufgeregte Zeit für jedermann ein Wundermittel, das, wenn längere Zeit getrunken, die Nerven regeneriert und beruhigt und neue Nervenkraft verleiht.

Selbst nach der Haferernte kommen wir nicht in Verlegenheit, denn auch das trockene Haferstroh dient uns nochmals als Tee. Seine Wirkung ist allerdings nicht mehr so stark, aber für Katarrhe, für Husten und fieberhafte Zustände ist der Tee aus trockenem Haferstroh noch immer empfehlenswert. Wenn es auch nicht die gleich hervorragende Wirkung wie die frische Pflanze besitzt, so ist diese gleichwohl noch als vorzüglich zu bezeichnen.

Das Baden der Kinder in Haferstrohabsud bringt bei mangelhafter Hauttätigkeit diese wieder in Ordnung.

Mit diesen Erwähnungen ist die Verwendungsmöglichkeit des Hafers noch nicht völlig erschöpft. Selbst der Hafertränk kann zur Zubereitung von Tee dienen. Aus den ganzen Kernen können wir ebenfalls einen Hafertränk herstellen. Finden wir also auf dem Felde keinen Hafer mehr, dann verwenden wir den Hafer mit der Strohülle, so, wie man ihn den Pferden zur Nahrung gibt. Dieser Hafertee kann gesüsst werden wie der Hafertränk. Er hat ebenfalls eine kräftigende, stärkende Wirkung. Bei Magen- und Darmschleimhautentzündung ist er ein ganz hervorragendes Beruhigungsmittel.

Der grüne Hafer kann als Hafertränk gewonnen werden, sobald er etwa 40 bis 50 cm hoch ist. Am wirksamsten ist er während der Blütezeit. Solange sich in den Kernchen noch Milch befindet, kann er zur Bereitung des Hafertränks verwendet werden. Wer diese Hafertränkur durchführt, wird erfahren, dass sein Nervensystem das ganze Jahr hindurch dankbar darauf reagiert.

Die Homöopathie verwendet aus dem Saft des grünen Hafers das hervorragende Nervenmittel «Avena sativa», welches der lateinische Name der Hafestaude ist.

## Kleine Frühjahrsnotiz

Um der Frühjahrsmüdigkeit entgegenzusteuern, werden wir jetzt darauf bedacht sein, alle bekömmlichen Frühjahrsalate auf unsern Tisch zu bringen. Bis zur Beerenzeit ersetzen sie die Vitaminarmut, die uns die nebelreiche Winterszeit hinterlassen hat. Also, lasst uns suchen gehen, denn wir säten ja den Nüssli- und Kressesalat, Radieschen, Schnitt- und Pflücksalat, und wir finden zwischen den Hecken Scharbockskraut, wir finden junge Brennnesseln und Bärlauch und solange der Löwenzahn noch klein ist, können wir auch ihn als Salat bereiten. Vergesst es also nicht, es wird euch wohl bekommen, es wird uns auch Bewegung verschaffen und Bewegung ist gut, wenn ihr bedenkt, dass ihr dabei die frische, würzige Frühlingsluft in tiefen Atemzügen geniessen könnt.

Vergesst also diesen kleinen Hinweis nicht, er wird es euch erleichtern die keimenden, spriessenden Zeiten mit erneuter Schwungkraft und Leistungsfähigkeit zu erleben.

## UNSERE HEILKRÄUTER

### *Viscum album* (Mistel)

«Es gibt nichts Schöneres, als hier oben auf unsrer lieben Esche über den blauen See zu blicken und sich in schwindelnder Höhe auf ihren Aesten im Winde hin und her zu wiegen. So lange unsere Gastgeberin lebt, wird sich so leicht keiner hier hinauf wagen, um uns herunter zu holen. Auch müssen wir hier am Seeufer nie dursten, denn unsere liebe Esche kann stets genug Wasser aufsaugen. Unsere Freunde, die nicht solch einen günstigen Standort haben, können sich schon nicht so glücklich schätzen wie wir!» So schwärmten die gelbgrünen Misteln inmitten der Eschenzweige, von wo sie über das breite Schilffeld am Ufer hinwegblicken konnten. «Ja, ihr habt wirklich allen Grund dankbar zu sein,» erwiderte die betagte Esche, denn wenn ich euch nicht meine Gastfreundschaft zuteil werden liesse, könntet ihr euch hier oben nicht so köstlich erfreuen. Mitten im Walde wäre es euch nicht möglich die gefiederten Freunde im Schilf zu beobachten und mit ihnen Freude und Leid mitzuempfinden. Es ist wahr, wir sind alle eng miteinander verbunden und von einander abhängig. Wer von uns schwingt nicht unwillkürlich mit, wenn ein unerwartetes Ansteigen des Wasserspiegels die Seeuferbewohner in lebhaftere Aufregung versetzt! Auch uns ergreift eine leise Erregung, aber eben, wir können weder gehen noch fliegen, geduldig müssen wir an unserm Standort verharren und vertrauend abwarten bis der Sturm vorüber ist. Geduldig und getreulich müssen wir auch euch tragen, ihr kleinen Schmarotzer, denn ihr haltet euch so wacker an uns fest, dass euch der Wind nichts anhaben kann. Gut, dass wir so nahe am See sind und euch immer genügend Wasser und Nährstoffe ins Geäst hinauf befördern können. Nicht vergebens seid ihr zur stattlichen Wohnkolonie herangewachsen. Drüben auf der Anhöhe wäre der Apfelbaum, auf dem ihr sonst ja auch gerne Wohnung bezieht, nicht so glücklich, wenn er euch beherbergen müsste, denn es braucht Kraft und Anstrengung, um euch genügend zu ernähren, und die Apfelbäume haben nachgerade ja genug zu tun, um ihre Früchte reifen zu lassen!» Ganz still und kleinlaut horchte die Mistelfamilie den Aeusserungen der Esche zu und die alte Eiche nickte verständnisvoll: «Ich kann dich wohl begreifen, denn auch wir Eichen bekommen dann und wann solchen Besuch, nur sind es nicht die gleichen Misteln, die bei uns Wohnung nehmen. Es handelt sich hiebei um die so genannten Eichenmisteln, die gelbe Beeren und breite Blätter haben. Auch unterscheiden sich ihre Säfte in der Wirksamkeit von dem gewöhnlichen *Viscum album*, also von der Mistelfamilie, die bei dir weilt. Wenn alles andere versagt, soll die Eichenmistel bei Fallsucht, also bei Epilepsie erfolg-